

---

## Aus der Geschichte des Hofs Häufels, Nackenhaußens u. Eppsteins.

2)

Von Archivar a. D. F. W. E. Roth.

(Schluß.)

Den 16. Oktober 1583 wurde auf dem Eppsteiner Rathaus durch Philipp von Scharfenstein Domkapitular zu Mainz, sowie Bernhard von Schwalbach, Amtmann zu Oberolm und König-

stein beide Kurmainzer Räte als Vertreter des Kurfürsten Wolfgang von Mainz die Huldigung zu Eppstein eingenommen, nachdem Eppstein Burg und Tal halb nach dem Tod des Christoph



von Stolberg als Reichslehen an Kurmainz gekommen. Der Kurfürst hatte sich mit dem Landgrafen von Hessen wegen der Huldigung benommen. Die Eppsteiner überreichten bei diesem Anlaß eine Bittschrift. Sie hätten wenig Geldbau und das Wild habe seit Graf Ludwigs Zeiten sehr überhand genommen und tue Schaden. Eppstein besitze auch keine eigenen Wälder; die Mastung für ihr Vieh in der Neuburg und im Hensberg möge man ihnen verstaten, was Kurmainz bewilligte. Fischbach solle Eppstein hieran nicht hindern. Mainz gestand die Übung der Lugsburger Konfession zu, ferner freien Abzug und Einzug, Gut, Wasser und Weide, Freiheit von Schatzung, Botensatz, Tranksteuer, Ungeld und Diensten. Zeugen des Aktes, welcher in einer beglaubigten Abschrift aus 1718 noch vorhanden, waren Wilhelm Wildkün, Eisengießer zu Eppstein, und Hans Weller, Fuhrmann zu Frankfurt.

Der alte Friedhof im Orte ward 1590 von Kurmainz und Hessen anzulegen erlaubt. Er bestand größtenteils aus einem kurfürstlichen Garten, auf dem 8 Albus Zins an die Eppsteiner Kirche lasteten, welche nun für dieses Geschenk wegfielen. (Eppsteiner Saalbuch.) Eppstein hatte drei Pforten, die Unterpforte nach Lorschbach, die Oberpforte nach Rodenhausen am Gasthaus „Zum Hirschen“, das die von Niedernhausen nach Eppstein gezogene Familie Gudez übernahm und das Fischbacher Tor. Ende des 16. Jahrhunderts besaß Eppstein 40 Haushaltungen,

welche sich mit Landwirtschaft und Viehzucht in der durch die Berge eingeeengten Gemarkung von etwa 700 Morgen Land und 240 Morgen Wald, darunter meist Hecken, von wenig Wert, beschäftigten. Der Bezirk von Tal Eppstein begann Ende des 16. Jahrhunderts nach dem Eppsteiner Saalbuch beim Walterstein nach Lorschbach zu, vor der Neuburg, reichte zum Heilbach, ging nach dem Minstertal bis an den Bremthaler breiten Steg, an die Walkmühle, den Fuchsgarten, aufs Winrod, an die Gewand, an die Hege im Gising, nach dem Hensberg, zum Fischbacher Schlag, an den Staufen und zurück zum Walterstein. In diesem Bezirk hatte Eppstein Tal Gut und Weide und außerhalb desselben im Staufen, im Hensberg, in der Neuburg und vor dem Fuchsbuch hinab nach den Wildbachser Wiesen in die Bremtaler Mark bis an den Bremtaler Pfingstborn, auf dem Pfannberg bis an den breiten Steg auf der Bremtaler Bach, den Wog (See) hinab bis auf die Walkmühle, die Eisenhütte genannt, gegen Rodenhausen bis an den Elhalder Trinkborn, den Heinsberg herum bis an den Rossert und durch den ganzen Heinsberg bis auf den Fischbacher Schlag die Mastung.

Von 1718 bis 1848 fand in der Burgkapelle durch eigene oder Oberjosbacher Geistliche katholischer Gottesdienst statt. 1848 ward Eppstein katholische Pfarrei und bekam 1902 eine eigene Pfarrkirche, indem die Burgkapelle von Stolberg dem Burgherrn Eppsteins zurückgekauft ward.